

Euroregion Pomerania

Wachstumsmotor für die deutsch-polnische Grenzregion?

Fragen der Standort- und Regionalentwicklung gewinnen gerade vor dem Hintergrund der Globalisierung zusehends an Bedeutung. Viele Aufgaben im Rahmen der stattfindenden Veränderungsprozesse und der gesellschaftlichen und ökonomischen Herausforderungen scheinen lediglich im gemeinsamen, fach- und grenzübergreifenden Diskurs nachhaltig umgesetzt werden zu können.

Wie die Attraktivität der grenzübergreifenden Region Vorpommern befördert werden kann, war Thema einer jüngst stattfindenden Diskussionsrunde in Polen. Die Kooperationsstelle Wissenschaft und Arbeitswelt in Mecklenburg Vorpommern (KOWA MV) veranstaltete im Rahmen ihres Xenos-Projekts die Konferenz mit dem Titel „Chancen und Möglichkeiten für eine wirtschaftliche Entwicklung der Euroregion Pomerania“ am 24.08.2010 in Stettin. Darüber diskutierten hochrangige Vertreter aus Politik, Wissenschaft, Verwaltung und Wirtschaft.

Bereits 2004 war über das Büro Wilke, Maack und Partner auf Initiative des Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) mit Förderung der Hans-Böckler-Stiftung die Studie „Wachstumspol Stettin“ herausgegeben worden, welche die These aufstellte, dass, falls Stettin eine Entwicklung zur Metropole gelänge, die gesamte Region davon profitieren könnte. Durch den EU-Beitritt der mittelosteuropäischen Staaten befindet sich Mecklenburg-Vorpommern heute in der deutsch-polnischen Zentrumsregion Pomerania. Im Zusammenhang damit mehren sich die Hoffnungen, dass die polnische Stadt Stettin hier als regionaler Entwicklungsmotor fungieren könnte und ihre einstige Rolle wieder einnimmt. Die Folge einer prosperierenden Metropole Stettin könnten auch neue Arbeitsplätze in den strukturschwachen deutschen Grenzregionen sein.

Dieses wurde nun in einer Neuauflage der Studie überprüft und einem großen Publikum aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft auf dem Kongress durch Klaus Maack (wmp consult Hamburg) präsentiert. In diesem Zusammenhang sprachen



der Minister für Verkehr, Bau und Landesentwicklung M-V Volker Schlotmann sowie der Marschall der Wojewodschaft Westpommern Wladyslaw Husejko über die jeweiligen Entwicklungsplanungen und -ziele in der deutsch-polnischen Grenzregion. Was sich in der Praxis bereits umsetzen lässt, präsentierte Professor Norbert Zdrawomyslaw am Beispiel der Stadt Stralsund als „Keimzelle der Regionalwirtschaft“ und Dr. Beata Skubiak Wissenschaftlerin der Hochschule Stettin mit dem Referat „Faktoren, die eine erfolgreiche Entwicklung beeinflussen – Empfehlungen an die Politik“.

In den anschließenden Äußerungen kamen die Vertreter aus Politik und Wirtschaft Olgierd Roman Dziekoński (Unterstaatssekretär des Ministeriums für Infrastruktur Warschau) Uwe Polkaehn (DGB-Nord Vorsitzender), Longin Komolowski und Mieczyslaw Jurek (beide Solidarnosc) zum Schluss, dass eine intensiviertere Kooperation mit deutschen und polnischen Umlandregionen nötig wäre, um das Potenzial der Stadt Stettin auszuschöpfen.

Allerdings entwickeln sich Unternehmen, Städte, Wirtschaftsstandorte und Regionen nicht im luftleeren Raum. Die Ausrichtung, Gestaltung und Steuerung der Regionalentwicklung wird maßgeblich durch die Interessen und die Aktivitäten der Anspruchsgruppen determiniert. Insofern sollte sich die Diskussion um die Potenziale von Städten und die Attraktivität von Wirtschaftsräumen nicht nur auf die „harten“ Standortfaktoren (z.B. Arbeitskräfteverfügbarkeit, Gewerbeflächen) beschränken, sondern stets auch die „weichen“ Faktoren wie Netzwerkbildung, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit im Auge haben.

KONTAKT

Prof. Dr. Norbert Zdrawomyslaw
Martina Renken-Kirchhoff MA
Telefon: 03831 45-6614
www.kowa-mv.de
www.step.fh-stralsund.de
www.zdrawomyslaw.fh-stralsund.de